

nicht einmal  
entlich — be-  
0 Millionen,  
ein Bruder  
werden. Da-  
L, ein völlig  
allzugroßes  
ält von der  
gung, weil  
gen.

örse.

Kommerzial-

91.10

— 654.25  
— 828.25  
— 808.—  
— 676.25  
— 747.—  
— 123.25  
— 245.50  
— 104.10  
91.75 92.75  
99.25 100.25  
— 92.— 93.—  
— 85.50 99.50  
— 93.25 94.25

Ellinger.

mwalter.

JA

ranke.  
Spezialität:  
et mässigen  
Nachfolger.  
H 377

S?



le!

ge-

erat

es

mir

nn

ngen

37

na, in

p. t.

ahme

und

g

or

Arten

Vor-

und

il alle

über-

nn.

# Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Preis: 7 Heller.

**Pränumerationspreise:**  
Für Foto: Ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K, vierteljährig 5 K 50 h, monatlich 1 K 96 h.  
Für Answärt: Ganzjährig 26 K, halbjährig 13 K, vierteljährig 6 K 50 h, monatlich 2 K 30 h.

Administration und Verlag:  
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Sopron (Odenburg).  
Telephon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.  
Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Gabelstrasse 131) einzuliefern.  
Vermittlung durch alle Annoncenbureaus.

## Politische Streifzüge.

Sopron, 5. Juli.

Wider alles Erwarten wurde die Generaldebatte über die Approvisionierungsvorlage abgeschlossen. Die Opposition machte von dem Antrage des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Kabos, der die Zustimmung des Ministerpräsidenten Graf Khuen-Héderváry fand, gerne Gebrauch, daß bis zum 12. Juli das Haus sich vertagen möge. Die Abgeordneten werden nun acht Tage Ferien halten, worauf die Verhandlung der Wehrgesetzvorlage im Abgeordnetenhaus beginnt. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm Finanzminister Dr. v. Lukács Veranlassung in durchaus sachlicher Rede auf die einzelnen Ausführungen der Redner zu reflektieren und wies insbesondere mit Zoltán Dési glücklich polemisierend, die Realität des Budgets und der Gebahrung nach.

Der Soproner Abgeordnete leistet ein schönes Stück Arbeit. Baron Sedón Solymosy, auf den die Soproner alle Ursache haben stolz zu sein, unterbreitete gestern als Referent den Bericht des Wehr- und des Finanzausschusses über die Gesetzvorlage betreffend die Wehrreform und die angeschlossenen Petitionen. Der Referent, der sich unter

den Abgeordneten warmer Sympathien erfreut, bat um die Indrucklegung und Verteilung des Berichtes und beantragte, daß derselbe mit Umgehung der Sektionen auf die Tagesordnung gestellt werde. Die Mitteilungen Baron Solymosys wurden von der Majorität mit lebhaften Claqueurrufen aufgenommen.

Ackerbauminister Graf Serényi unterbreitete gestern je einen Gesetzentwurf über die Behandlung der landwirtschaftlichen Agenden bei den Munizipien und über die Modifizierung des G.-A. XIII v. J. 1885 betreffend das Wahlrecht.

Es schwirren jeder Grundlage entbehrende Gerüchte von Kompromissen zwischen der Regierung und der Opposition wegen der Militärvorlagen. Es scheint, daß diese Version ein frommer Wunsch der Opposition war. Sie fühlt es eben mit jedem Tage, daß sie bei der öffentlichen Meinung des Landes keine Unterstützung findet, weil man in Kreisen der Bürgerschaft die militärischen Fragen endlich definitiv geordnet und nicht nur zeitweilig ausgeschaltet wissen will. Angesichts solch gänzlicher Aussichtslosigkeit eines alle Kräfte aufreibenden Kampfes muß es der Opposition geradezu erwünscht sein, wenn es ihr ermöglicht wird in Ehren zu kapitulieren. Die Opposition

konnte, wenn sie sich informierte, bei den Wählern nur eines erfahren, daß eine Obstruktion, welche die Verwirklichung der vielen an die Gesetzgebung gestellten Anforderungen auf verschiedensten Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens hinauschiebt und ungewiß macht, im Lande kein Echo findet. Die Wählerschaft wünscht heute keine schönen Reden mehr zu hören, sondern daß gearbeitet werde.

Graf Khuen ist — wie er gegenüber einem Interviewer jüngst bemerkte — darauf gefaßt, daß die Verhandlung über die Wehrreform eine langwierige sein werde. In einzelnen Kreisen der Arbeitspartei herrscht eine optimistischere Auffassung der Sachlage und hier wird vielfach die Meinung geäußert, daß die Wehrreform Mitte August unter Dach und Fach sein werde, was sicherlich sehr wünschenswert wäre.

## Communal-Beitrag.

Zahl 5528/1911.

### Neuerliche Aufforderung

an die steuerzahlende Bevölkerung.

Es ergeht hiermit an alle diejenigen Steuerzahler, welche ihre auf die Gemeindesteuer bezughabende Anmeldung in der schon früher bekanntgegebenen Frist nicht eingereicht haben, die neuerliche Aufforderung, diese ihre Anmeldung innerhalb acht Tagen beim städt. Steueramte umso gewisser einzureichen, weil im entgegengekehrten Falle ihre Steuer unter den im Gesetze bestimmten schweren Folgen von Amtswegen festgestellt werden wird.

Sopron, den 1. Juli 1911.

Das städt. Steueramt.

## Fenilleton.

### Der Engländer.

Eine Badegeschichte von Arpad v. Berejti.  
Autorisierte Uebersetzung von E. Blumgrund.  
[Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Mr. Smith hat diese Huldigung, die nicht nur seinem Vaterlande, sondern auch seiner Person galt, sehr wohl getan.

Er fühlte sich in Sósztafüred überhaupt sehr wohl. Alles war von ihm entzückt. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als er einen Csárdás getanzt hat. Abends brachte der Kurdirektor einen Trinkspruch auf Mr. Smith, als einen begeisterten Freund der ungarischen Nation aus und hob die tausendjährige Konstitution beider Nationen besonders hervor. Das Publikum rief ihm ein begeistertes: Hupp! Hupp! Hurra! zu.

Der Engländer ist ein prächtiger Mensch!

Dies sagte sich die ganze öffentliche Meinung in Sósztafüred, diesem jetzt schon lebhaften Kurorte.

Er war ein geschickter, erfindereicher Arrangeur. Unererschöpflich war er auch, wenn man sich die Zeit mit Scherzen und Witzgen vertrieb. Alles war sehr zufrieden, namentlich der Kurdirektor, der mit Freuden konstatierte konnte, daß Mr. Smith angebissen hat. Ein Engländer als Schwiegersohn! Dies hatte er sich nicht einmal im Traume gewünscht.

Um so weniger war von dem Engländer der Richter entzückt, der ihn hergebracht hat.

„Ich habe schon genug von diesem Scherze. Ich habe erreicht, was ich wollte. Morgen wirst du abreisen“ — sagte Herr Farkas eines Tages zu Mr. Smith.

„Sie bringen mich nicht von hier fort... Ich bin nicht freiwillig hergekommen... Sie haben mich hergebracht...“

„Weil ich dem Direktor einen Schabernak spielen wollte!... Aber daß du seine Tochter heiratest... Das war nicht im Programm...“

„Das tut mir leid... Helenchen verlass ich um keinen Preis der Welt.“

„So enterbe ich dich!“

„Wir werden schon schlecht und recht leben können... Helenchen ist ein gute Wirtin.“

„Du glaubst, sie wird dir die Hand zum ewigen Bunde reichen, wenn sich herausstellt, daß du kein Engländer bist...“

„Sie ist bereit...“

„So?!“

„Ich hielt um ihre Hand an und der Direktor gab seine Zustimmung.“

„Er gab sie dem Engländer und nicht dem Magyaren.“

„Man fragt nicht darnach, ob der Freier ein Engländer oder ein Magyar ist.“

„Der alte Herr Farkasch hatte eine schlechte Nacht. Er konnte nicht schlafen. Er nahm sich vor, er gebe keinen Heller dem, der ihm die Nacht verdorben hat. Und er werde

sich rächen. Er werde morgen dem Direktor melden, Mr. Smith habe England niemals gesehen und er sei kein Anderer als der Hilfssekretär Kovátsch, der ein Gehalt bezieht, von dem zwei Personen nicht leben können. Er werde sein ganzes Vermögen der Kirche hinterlassen.

Der Racheplan war gut ausgedacht... Was für Gesichter wird der Direktor schneiden... Mr. Smith Kovátsch... Und das Hohngelächter der Welt... Die Kurgäste werden ja die Geschichte überall erzählen.

Doch der Plan wurde nicht ausgeführt.

Am nächsten Tage mußte Jedermann, Mr. Smith sei ein Magyar.

Der Direktor selbst erzählte es überall!

Der Erzellenzherr wollte mich hinter's Licht führen, aber er ist es, der hinter's Licht geführt worden ist. Ich tat, als wenn ich ihm glauben würde... Im ersten Angendliche wußte ich, mit wenn ich zu tun habe. Meine Frau hat es mir verraten!“ (Er wußte es nicht, aber er wollte nicht, daß man ihn auslache).

Herr Farkasch war grün und gelb vor Wut. Er erklärte seinen Kessen, er willige nicht in die Heirat ein und er — reiste ab.

Das war mit der Enterbung gleichbedeutend.

Doch die Kurialrichter sind sehr veröhnlicher Natur.

Nach der Trauung brachte der Erzellenzherr einen Trinkspruch auf das junge Paar aus. Er betonte, er war seines Glückes —

Smith.

Zahl 8420/1911.

**Sundmachung.**

Von Seite der unterfertigten Gewerbebehörde wird bekannt gegeben, daß in der Pfandleihanstalt des Jakob K a a b, Theatergasse Nr. 22, am 14. Juli 1911, vormittags 10 Uhr, verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Bettzeug und ebenso Ringe, Uhren und sonstiges Gold- und Silberzeug — nötigenfalls auch unter dem Schätzpreise — Litzitando verkauft werden.

Das Verzeichnis jener Gegenstände, welche zur Litzitation gelangen, kann bis zum Tage der Litzitation von Seite der interessierten Parteien bei der Gewerbebehörde vormittags von 9—10 Uhr eingesehen werden.

Sopron, am 1. Juli 1911.

Dr. Karl Seimler,  
Oberstadthauptmann.

**Lokal-Beitrag.****Brand des Csekélyer Schlosses.  
Vernichtung kostbarer Kunstschätze.**

P o z s o n y, 2. Juli.

Das zum Csekély-Szempczyer Fideikommiß gehörige Csekélyer Schloß der Familie E s t e r h á z y wurde gestern ein Raub der Flammen. Das Schloß wurde im Jahre 1772 erbaut. Sein jetziger Besitzer ist Graf Karl Esterházy, der nach langen Kämpfen in das Erbe eingeseht wurde. Samstag nachmittags entstand im Schloß ein Rauchfangfeuer, welches jedoch bald gelöscht wurde. Sonntag früh begann der Dachstuhl zu brennen und im Nu verbreitete sich das Feuer auch auf die Stockwerke. Der ganze zweite Stock, sowie der Turm wurden ein Opfer des Brandes. Die wertvollen Gemälde, sowie die Bibliothek brannten vollständig nieder. An den Löscharbeiten nahm die Feuerwehr der Umgebung, sowie eine Pionierabteilung von Pozsony teil. Graf Karl Esterházy, sowie seine Familie weilten beim Ausbruch des Feuers im Schloße. Der Schaden ist ein riesengroßer, weil nur das Gebäude versichert war.

Die innere Einrichtung sowie die Kunstschätze waren nicht versichert. Die berühmten Napoleonmanuskripte konnten gerettet werden, die übrigen Napoleonreliquien verbrannten. Das Waffnenmuseum des verstorbenen Grafen Karl Esterházy wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. Auch der erste Stock des Schlosses wurde stark beschädigt. Das Feuer wurde nach sechsstündiger Arbeit lokalisiert.

**Franz Liszt's Ungartum.**

Im „Pester Lloyd“ finden wir nachfolgende längere Notiz:

„Ein alter Freund unseres Blattes, der gelehrte Pozsonyer Archivar Herr Johann B a t t k a sendet uns im Anschlusse an unsere Mitteilungen über die geplante große Liszt-Gedenkfeier sehr schätzbares Material zur Erhaltung von Franz Liszt's Ungartum. Schon in unserem Artikel war darauf hingewiesen, daß das Schaffen Franz Liszt's über seine nationale Zugehörigkeit genügende Aufklärung bietet. Herr B a t t k a schickt uns nun ein Verzeichnis der ungarischen Kompositionen Liszt's. Darunter sind: die Krönungsmesse aus dem Jahre 1867, für die der König dem Komponisten am 9. Juni 1867 mit der Gegenzeichnung des Grafen Georg Festetics das Komturkreuz des Franz-Josef-Ordens verlieh. Sieben Jahre später erhielt Franz Liszt in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung der ungarischen Tonkunst und um die Förderung der wohlthätigen Zwecke den Stern zu diesem Komturkreuz.“

In der Tat hatte Franz Liszt von seinem großen Konzerte zugunsten der Opfer der 1878er Ueberschwemmung bis zu seinem im Jahre 1886 erfolgten Ableben ungezählte Tausende, die er durch seine Kunst erwarb, für vaterländische Wohltätigkeitszwecke geopfert. Außer der erwähnten Krönungsmesse hat er ein „Kiralydal“, zwei ungarische Werke für Männerchor, (das Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“), sechs ungarische Rhapsodien für Orchester, die symphonische Dichtung „Hungaria“ und den ungarischen, 1867 aufgeführten Krönungsmarsch komponiert, den Rákócymarsch, das Szózat, den Hymnus symphonisch transkribiert, eine ungarische Phantasie für Klavier und Orchester geschrieben, außer achtzehn ungarischen Rhapsodien für

Klavier noch eine Menge ungarischer Klavierstücke (darunter die aus Anlaß des Todes seines intimen Freundes, unferes in Pozsony geborenen, ersten, ungarischen, justifizierten Ministerpräsidenten, Ludwig Graf B a t t h y á n y „im Oktober 1849“ komponierten „Funerailles“, ferner das Klavierstück »Sunt lacrimae rerum«) geschaffen, überdies Lieder von Lenau (Die drei Zigeuner), Fókai (Des toten Dichters Liebe) der Öffentlichkeit übergeben.

Wie Franz Liszt über sein Ungartum dachte, erhellt aber am sprechendsten aus einem Briefe, den er am 7. Mai aus Weimar an den Baron A. v. A u g u s t nach Budapest richtete. In diesem Schreiben, dessen Original im Nationalmuseum bewahrt wird, heißt es ausdrücklich: „Nun darf ich mir wohl gestatten, daß ungeachtet meiner beklagenswerten Unkenntnis der ungarischen Sprache ich von Geburt bis zum Grabe im Herzen und Sinne M a g y a r verbleibe.“ Das Wort „Magyar“ hat Liszt selber unterstrichen.

Diese Erklärung, nicht minder seine Aeußerungen in Briefen an den Grafen Julius A n d r á s s y, sowie die Rede, die Franz Liszt auf der Bühne des Nationaltheaters 1840 bei Entgegennahme eines Ehrenabzeichens hielt (und seine bei seinem 50jährigen Künstlerjubiläum im Jahre 1873 in Budapest öffentlich mit tiefster Ergriffenheit hervorgebrachten Worte: „Ich bin der Ihre — mein Talent gehört Ihnen — Ungarn gehöre ich, solange ich lebe —) machen alle weiteren Diskussionen über Liszt's Ungartum überflüssig.“

**Tagesbericht.**

Sopron, 5. Juli

\* **Der König begibt sich**, wie aus Wien gemeldet wird, am 8. d. M. nach Fischl, wo er um 2 Uhr nachmittags eintreffen wird. Se. Majestät unterbricht am 18. d. den Aufenthalt in Fischl, um in Wien die feierliche Eröffnung des Reichsrates vorzunehmen. Der Fischer Sejour wird bis 1. September dauern.

\* **Der Bürgermeister auf Urlaub.** Bürgermeister Dr. T ö p l e r tritt morgen seinen sechswoöchentlichen Urlaub an, welchen er teilweise dazu benützen wird, die Dresdener hygienische Ausstellung zu besuchen. Dr. Töppler reist morgen vormittags nach Dresden ab.

\* **Graf Emil Székényi**, unser gewesener Obergespan, übersandte dem Landespensionsfond der Journalisten den Betrag von 4000 K als Zeichen seiner aufrichtigen Verehrung für die Männer der Feder. — Wie viele Municipien und reiche Private können von diesem hochsinnigen Magnaten lernen?

**Der neue Prior von Balaapáti.**

Laut Disposition des Erzabtes von Pannonhalom, Dr. Tibor H a j d u, wurde der langjährige Direktor des Soproner Benediktiner-Obergymnasiums Dr. Darvas zum Prior von Balaapáti ernannt. Infolge dieser Ernennung Darvas' auf einen Ruheposten verliert unsere Stadt einen sehr sympathischen, lebenswürdigen von Allen, die ihn kannten, hochgeachteten Mann, der in und mit der Gesellschaft lebte und sich einen weiten Kreis guter Freunde zu erwerben verstand. Wir bedauern sein Scheiden aus Sopron doppelt. Einerseits weil wir einen sympathischen Menschen weniger in dem mit gemütsvollen Menschen ohnehin nicht so reich gesegneten Sopron haben werden, andererseits weil ein tüchtiges Leiden den hochwürdigen Gelehrten viel zu früh zwang, seiner Tätigkeit als umsichtiger Leiter eines Gymnasiums entzogen zu müssen. Wir können den scheidenden Dr. Darvas nur versichern, daß die Bewohner Soprons ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

\* **Auf Studienreise.** Der Direktor des Kößger Benediktiner-Obergymnasiums Dr. Kemig B a r d o unternahm mit Professor Johann W o h l m u t h, einem Sohne unferes Komitates, eine ausländische Studienreise nach Holland, Dänemark und England.

\* **Neue Gerichtspräsidenten.** Der Richter der kön. Tafel in Szombathely, Alexander H o r v á t h wurde zum Leiter des Balaegerger Gerichtshofes und der bisherige Präsident des Györrer Gerichtshofes J e n ő R á r a y S z a b ó nach Szombathely in gleicher Eigen-

schaft transferiert. Ráray wurde in Szombathely am 17. Mai 1864 geboren. Als Freiwilliger diente er bei dem 9. Husarenregimente in Sopron.

\* **Zum Szilvásy-Bankett.** In Ergänzung unferes gestrigen Berichtes über das zu Ehren des Hofrates Dr. v. Szilvásy veranstaltete Bankett, müssen wir noch erwähnen, daß teils brieflich, teils telegraphisch mehrere Herren ihre Fernbleiben entschuldigten. Als erster unter diesen war der Hofrat Dr. Nikolaus v. S c h w a r z s e n., der in einem rührenden Schreiben Hofrat Dr. v. Szilvásy begrüßte, welches in ein packendes Horazitat ausklang.

Unser Abgoerdneter Baron Edmund S o l y m o s y war gerade unterwegs, als das Bankett im Elisgöthpark stattfand. Er gab sein Begrüßungstelegramm auf einer kleinen Bahnstation auf. Begrüßungsschreiben trafen ferner ein vom königl. Rat Dr. Adolf W i n k l e r, von Samuel Steiner (Baden), von Theaterdirektor N á d a s y, Wirtschaftsinспекtor Jván v. L u k á c s, Advokat Dr. Sándor S c h w a r z, Staatsanwalt Dr. Wilhelm D u k a v i t s, Géza v. S i m o n u.

\* **Der Verein Soproner Kaufleute** hält heute Donnerstag, abends im Vereinslokal (Café Wiedemann, Extrazimmer) eine Ausschüßung, in welcher über die Vergebung der Nikolaus N e m e t h - Stiftung Entscheidung getroffen werden wird.

\* **Soproni Kereskedök Lapja.** Gestern erschien die erste Nummer des Blattes Soproner Kaufleute. Das gut redigierte Fachblatt enthält Beiträge vom Kammerpräsidenten königl. Rat A l l e i n, Kammersekretär Dr. T a i z s, vom Präses des Vereines Soproner Kaufleute Josef S p i s e r, von Samuel R é v é s e r. Das Abonnement beträgt jährlich 2 K 40 h. Die Mitglieder des Vereines erhalten das Blatt unentgeltlich. Als verantwortlicher Redakteur fungiert Vereinssekretär Ignaz B o l g á r.

Wir möchten gegenüber den Versionen, die bei der Offertauschreibung auf das neue Blatt der Soproner Kaufleute betreffs der von der Offizin Romwalter angeblich „viel zu hoch“ berechneten Druckkosten nur bemerken, daß bei der Offertauschreibung als Grundlage die Satzgröße einer Seite mit zirka 24x37 Zentimeter angegeben wurde, hingegen das fertige Exemplar nur eine Satzgröße von 18 1/2 x 27 1/2 Zentimeter hat, was eine Differenz von 4560 Quadratcentimeter pro Nummer ergibt. Daß ein umsoviel kleineres Blatt bedeutend billiger hergestellt werden kann, wird wohl jedermann einleuchten.

\* **Eine städtische Ziegelei.** Wie noch erinnerlich, tauchte in einer Sitzung der städt. Finanzkommission das Projekt auf, eine städt. Ziegelei in Sopron zu errichten. Die Idee einer städt. Ziegelei brachten die hohen Ziegelpreise zur Reife, da jetzt größere öffentliche Bauten in Sopron aufgeführt werden. Die Kommission hielt vor endgültiger Antragstellung die Einleitung einer Unterhandlung mit den hiesigen Ziegeleibesitzern zur Erzielung eines wohlfeileren Ziegelpreises für notwendig. Wie wir hören, interessieren sich die Ziegeleibesitzer sehr rege für die Sache und wir können schon heute die Nachricht registrieren, daß der In-

**Sunlight  
Seife**

entzückt die Herzen aller Hausfrauen durch die blütenweisse Reinheit und das köstliche Aroma, welche sie der Wasche verleiht. Und wiespielend leicht sich damit wäscht! Nur einseifen, eine Weile stehen lassen, auswaschen und aufhängen! Kein Reiben, kein Kochen, kein Brühen mehr!

Man befolge die Gebrauchsanweisung.

Stücke zu 8, 16 und 30 h.



haber einer größeren Ziegelei sich bereit er- klarte, in kürzester Zeit ein für die Bauherrn sehr günstiges Anbot der Stadt zu über- mitteln.

\* **Ein Attentat gegen den Fürstprimas?** Im Abgeordnetenhaus war das Gerücht ver- breitet, daß gegen den Fürstprimas in dessen Villa in Balatonfüred ein Attentat verübt worden sei. Der Ministerpräsident erkundigte sich sofort telephonisch und erhielt aus Bala- tonfüred die Antwort, daß die Nachricht jeder Grundlage entbehre.

\* **Tennis-Turnier.** Wie wir hören, sind zu dem vom hiesigen Footballklub ausgeschrie- benen Tennis-Turnier sehr zahlreiche Nennun- gen eingelaufen und ist es außerordentlich erfreulich, daß nicht nur die besten Tennis- spieler unserer Stadt und des Komitates, sondern auch aus dem Eisenburger Komitat Nennungen eingelaufen sind. Das Turnier, welches am 6. Juli nachmittags 5 Uhr am Sportplatz hinter der Brauerei seinen Anfang nimmt, verspricht daher außerordentlich inter- essant zu werden.

\* **Günstige Verbindung von Wien nach Sopron.** Es dürfte weitere Kreise unserer Stadt interessieren, daß bei der Heimfahrt von Wien nach Sopron dem reisenden Publikum seit 1. Juni bis Ende September l. J. mit Umsteigen in Sollenau eine noch wenig bekannte günstige Zugverbindung zur Verfügung steht. Diese gestaltet sich wie folgt: Abfahrt von Wien Aspbangbahnhof abends 7 Uhr 40 Min., Ankunft in Sollenau 8 Uhr 39 Min., ab Sollenau 8 Uhr 41 Min., Ankunft Sopron N.-De.-E. Bahnhof 10 Uhr 15 Min. Fahrt- dauer daher im ganzen bloß 2 Stunden 35 Min. und überdies Ankunft zu einer ver- hältnismäßig noch frühen Zeit.

**Großpropst Franz Illés gestorben.**

Das Vasvár-Szombathelyer Erzkapitel hat einen großen Verlust zu verzeichnen. Groß- propst Franz Illés — ein Sohn unseres Komitates — ist gestern nach längerem Leiden verschieden. Trotz seines vorgerückten Alters — er war bereits über die Achtzig — war der Berewigte noch vergangenes Jahr vollkräftig und bei unverbrüchlicher Gesundheit. Seine üppigen, gesund-roten Wangen, mit den feurigen Augen, schienen das Alter des Großpropstes zu verheimlichen. Aber mit einemmale brach diese robuste Gestalt zusammen. Es stellte sich bei ihm Appetitlosigkeit und Schlaflosigkeit ein, so daß er von Tag zu Tag körperlich mehr und mehr abnahm. Nichtsdestoweniger besuchte er noch immer das Armenhaus, in dessen Sakristei er schon Jahrzehnte hindurch das Messopfer brachte. Als er vor einigen Tagen bereits sein Ende nahen fühlte, rief er seine Bekannten an sein Krankenlager und teilte Erinnerungsgegen- stände zwischen ihnen aus. Der Tod trat gestern früh halb sechs Uhr, ohne Agonie, sanft und schmerzlos ein.

Der Verstorbene, der in Ujker (Soproner Komitat) 1831 geboren wurde, besuchte das Benediktiner-Gymnasium in Sopron, sodann das Prämonstratenser-Gymnasium in Szombathely. Den Freiheitskrieg durchkämpfte der Sech- zehnjährige als Nationalgardist. Im Jahre 1855 erhielt er die Priesterweihe. 1877 wurde er Titular-Kanonikus, 1894 wirklicher Domherr und 1907 als Nachfolger Dr. Karl Stegmüllers Großpropst. Als der König von Bulgarien als Gast des 11. Husarenregimentes in Szombathely weilte, verlieh er dem Domherrn Franz Illés das Komturkreuz des heiligen Alexander- Ordens. Der Verschiedene entfaltete eine sehr segensreiche Tätigkeit und beim Patriarchen- alter angelangt, interessierte er sich nichtsdesto- weniger für die modernen Geistesströmungen, denen er ein großes Verständnis entgegen- brachte. Ein puritaner, wohlthätiger Mann ist mit ihm dahingegangen.

Das Leichenbegängnis findet morgen Donnerstag 9 Uhr von der Kathedrale aus statt. Die Einsegnung nimmt der Vikar des Erzkapitels Stefan Horváth mit großer Assistentz vor. Der Verstorbene hinterließ ein Testament, in welchem er die Wohltätigkeits- institute mit bedeutenden Legaten bedachte.

\* **Eisenbahn Pécs-Bátaszék.** Aus Pécs wird gemeldet: Gestern ist die Eisen- bahnstrecke Pécs-Bátaszék eröffnet worden. Diese 66 Kilometer lange Eisenbahnstrecke ist

von bedeutender wirtschaftlicher Bedeutung, denn mit ihr ist ein direkter Verkehr zwischen dem Alföld, Südbungarn, Siebenbürgen und den Landesteilen jenseits der Donau hergestellt. Eine Gegend, an Kohlenbergwerken sowie mächtigen Waldungen reich, ist mit dieser Bahnstrecke dem Handel und der Industrie zugänglich gemacht worden. Die Linie besitzt 11 Stationen und bietet somit der zahlreichen Bevölkerung die längst herbeigesehnte Ver- bindung mit mehreren großen Provinzstädten als da sind: Szeged, Szabadka, Temesvár, Baja, Nagyvárád, Kolozsvár, Debreczen. Die Baukosten dieser Bahn, die von der Unter- nehmerfirma Ignaz Pallósz gebaut wurde, betragen 105 Millionen Kronen. Die polizei- technische Begehung fand unter dem Vor- sitze des Eisenbahn- und Schifffahrt-Oberinspektors Gomulus Medanič statt. Nachdem die Kommission sämtliche Arbeiten tadellos aus- geführt fand, wurde die Bewilligung zur Er- öffnung der Bahn erteilt.

\* **Beschwerde.** Man ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Was Einheimischen, vielleicht infolge des Darangewöhntseins nicht auffällt, von jedem Fremden jedoch belächelt und kritisiert wird, ist der unseren schönen Széchenyiter verunstaltende veritable Galgen, welcher noch an die verflorenen Zeiten des jus gladii unserer königl. Freistadt zu erinnern scheint, in Wirklichkeit jedoch der Anbringung im Winter der Eislaufbahn, im Sommer der Schützenfahne dient. Der Zweck ist ja eminent praktisch, könnte jedoch auch auf der dicht daneben befindlichen Annoncensäule durchgeführt werden, um der Stadt die Gassen vis-à-vis dem sich nunmehr verjüngenden Kasino, auf dem verkehrreichsten Punkt Soprons zu ersparen.

\* **Des Diebstahls verdächtig.** Die Po- lizei hat einen 19 Jahre alten Arbeiter, A. H., in Verwahrungshaft genommen, in dessen Be- sitze 15 Kilo Kupfer gefunden wurden, die er hier beim Trödler H e h verwerten wollte. Zur Ausweisleistung aufgefordert, konnte H., der angibt, bisher in der Rammgarnfabrik zu Bös- lau gearbeitet zu haben, die Provenienz des Kupfers nicht nachweisen, weshalb die Polizei H. detenierte. H. will nach Fraknónádasd zu- ständig sein. Die Polizei pflegt gegenwärtig Erhebungen, ob hier ein Diebstahl vorliegt oder nicht. In diesem Stadium der Untersuchung haben wir deshalb nur die Anfangsbuchstaben des Namens des vorläufig Verdächtigten gebraucht.

\* **Steine auf den Geleisen.** Wie man uns aus Lakompak mitteilt, hatten unbekannte Täter auf der Eisenbahnstrecke zwischen Lakompak und Sopronzentmárton die Schienen mit Steinen belegt. Der Zug mußte wegen dieses Vorfalles auf offener Strecke stehen bleiben. Die Gendar- merie leitete die Recherche ein.

\* **Kleine Nachrichten.** Der Zimmer- mann der Nagyczenter Zuckerfabrik Anton K o l l i n g e r wurde von einer zurückschlagenden Stange am linken Knie schwer verletzt. — In Küllö brach dieser Tage im Zigeunerviertel ein Feuer aus, welches das Haus des Franz Horváth im Werte von 400 K einäscherte. — In Felsőpéterfa drang durch die gesprengte Tür in die Wohnung der Frau Michael Tremmel ein unbekanntes Individuum ein. Es wurde jedoch von der nachhause kehrenden Tochter der Eigentümerin überrascht, worauf der Einbrecher durch das Fenster flüchtete.

\* **Gasuntersuchung.** Prof. Josef Faragó hat hier gelegentlich der Gasuntersuchung im Monate Juni l. J. folgendes Resultat kon- statiert:

	Druck	Leuchtstrahl
1911 VI.	2. 12.4 mm.	12.0 Normal-Kerzen.
" "	6. 11.8 "	12.3 "
" "	9. 11.3 "	12.6 "
" "	12. 13.2 "	12.3 "
" "	19. 12.0 "	12.2 "
" "	23. 12.0 "	12.5 "

Das Gas war von "schädlichen Gasen" und Ammoniak frei.

\* **Es ist höchste Zeit,** wenn sie sich mit einer Tube Mädicnecreme aus der Löwen- drogerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron, versehen.

**Das Erdbeben in San Francisco.**

Ueber das Erdbeben in San Francisco wird aus Newyork folgendes berichtet: Das Erdbeben in Kalifornien ist das schwerste seit der gewaltigen Katastrophe von 1906 gewesen, der fast ganz San Francisco zum Opfer fiel. Um 2 Uhr nachmittags schreckte ein leichter Erdstoß die Bewohner von San Francisco auf. Da einige Zeit der Ruhe folgte, glaubte man schon, daß keine weiteren Erdstöße einsetzen würden. Doch plötzlich ließ ein neues Beben, das viel gewaltiger als vorher die Stadt durch- zitterte, das Schlimmste befürchten. Die Häuser bekamen Risse und die Eisenkonstruktion der Wolkenkratzer ließ ein markerschütterndes Knir- schen ertönen, als wenn sie jeden Augenblick einzustürzen drohten.

Von einer Panik ergriffen, stürzte alles auf die Straßen. Die Kaufhäuser und Restau- rants waren gerade überfüllt. Hier spielten sich furchtbare Szenen ab, wobei Frauen und Kinder zu Boden getreten wurden. Das Beben währte 10 Sekunden. Die Telephonistinnen des Haupttelephonamtes verließen ihren Dienst, da sie den Einsturz des Gebäudes befürchteten. Da außerdem eine Reihe der Leitungen infolge der Erdstöße unterbrochen waren, konnte in der nächsten Stunde kein Telephonanschluß erreicht werden, was die Erregung unter der Bevölkerung noch steigerte. Man konnte nichts über die Größe des Schadens erfahren, konnte nicht feststellen, ob Angehörige oder Verwandte ihr Leben gelassen.

Das Beben hatte einen anderen Verlauf als die Erderschütterungen genommen, die in den letzten Jahren wiederholt San Francisco mehr oder minder stark heimgesucht haben. Es kam vom Meer und lief in das Innere des Landes, so daß sich selbst in Carson im Staate Nevada die Wellen noch bemerkbar machten und die Lampen im Gerichtssaal erzittern ließen. Richter, Kläger und Angeklagte verließen schleunigst den Raum.

Am Nachmittag und Abend war in San Francisco der Verkehr größtenteils lahmgelegt, da die Leitungen der Straßenbahn vielfach Schaden erlitten hatten. Die Theater mußten ihre Vorstellungen absagen, da niemand Lust hatte, sie zu besuchen. Auch die Restaurants und Speisehäuser waren nur mäßig besucht. Ueber den Schaden, den das Beben in anderen Städten Kaliforniens angerichtet hat, ist bisher nur wenig bekannt, da die telegraphischen und telephonischen Verbindungen vielfach zerstört sind.

**Rundschau.**

+ **Ein amovierter Advokat.** Die gestrige Nummer des Amtsblattes publiziert ein Urteil der Kurie, welches die durch die Kammer durch- geführte Amovierung des Bekésmegeyerer Ad- vokaten Franz R a b i n a von der Advokatur gutheißt. Rabina hat in einer Erbschaftsaffäre eine größere Summe für sich behalten und die Erben auf das rücksichtsloseste benachteiligt.

+ **Die Europareise des Generals Rogi.** Der Sieger von Port Arthur, General Rogi, wird Mitte dieses Monats zu mehrtägigem Aufenthalte in Wien eintreffen. General Rogi will, wie die „Pol. Kor.“ meldet, von den Festlichkeiten in London kommend, vor seiner Rückkehr nach Japan mehrere Hauptstädte des Kontinents besuchen, und zwar Paris, Wien, Berlin, Konstantinopel und Petersburg. In Rußland hofft der General, wie er sich äußerte, die Bekanntschaft seines einstigen Gegners von Port Arthur, des Generals Stöckel, zu machen.

+ **Ohrfeigen statt Zahlung.** Aus Déva wird gemeldet: Zur Vizegespannswahl traf hier auch der Reichstagsabgeordnete Andor B a r c s a y im Interesse des Kandidaten Wolf Lázár ein. Unterwegs hatte der Herr Abgeord- nete ein nettes Bravourstückchen vollbracht. An der Marosbrücke wurde sein Automobil von zwei Angestellten zum Stehen gebracht und einer der Angestellten verlangte das Brücken- geld. Darüber nun war der Landesvater so erbost, daß er aus dem Wagen sprang und die beiden Männer ohrfeigte. Dann bestieg er wieder sein Automobil und fuhr rebus bene gestis weiter.

+ **Von einem Eisenbahnzuge getötet.** Aus Mondsee, 4. d., wird gemeldet: Zwischen der Station Ederbauer und Straßwalchen

wurde heute bei Kilometer 281 der Oberbauarbeiter Johann Schofleitner vom Lokalzug 251 gestreift und getötet.

+ Fernbeben. Aus Pola, 4. d., wird berichtet: Gestern um 3 Uhr 41 Min. 10 Sek. verzeichneten die Seismographen den Beginn eines starken Fernbebens, dessen Herddistanz auf 3000 Kilometer Entfernung geschätzt wird.

+ Von Wilderern erschossen. Aus Klagenfurt wird gemeldet: Der Forstleve Roberter, Sohn eines Klagenfurter Hausbesizers, wurde im Krainer Revier des Fürsten Liechtenstein von Wilderern erschossen.

+ Ermordet aufgefunden. Aus Klagenfurt wird gemeldet: In Bölling wurde gestern der Tagelöhner Simon Leonhard am Waldrande mit gebrochener Wirbelsäule ermordet aufgefunden. Das Motiv der Tat und der Täter sind unbekannt.

Volkswirtschaftliche Beitzg.

Geschäftsbericht aus Budapest des Josef Fuchs (Getreide- und Fouragegeschäft,

etabliert 1882), V., Nádor-utca 11. (3. Juli) Raufutter: Am Wochenmarke gab es wenig Zufuhren in Heu und Stroh bei guter Kaufkraft.

fahren will oder meine Kusine, die eine Woche bei mir gewohnt hat, und die jetzt gerade ihre Sachen packt, so daß sie nicht selbst fragen konnte und mich herschickte um den Zug zu ermitteln?

Kurse der Wiener Börse.

Bom 5. Juli.

Originaldepesche der Pester Ungarischen Kommerzialbank, Filiale Sopron:

Table with 2 columns: Security type (e.g., 4% Ungarische Kronenrente) and Price.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Essinger. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Humoristisches.

- Sie weiß es. „Wann fährt der nächste Zug nach L. hier ab?“ fragte eine sehr volle und aufgeregte Dame auf dem Bahnhof.

„Sie müssen fünf Stunden warten.“

„Das glaube ich nicht.“

„Aber ich weiß es! Wissen Sie das vielleicht besser als ich?“

„Zawohl! Oder wissen Sie vielleicht besser als ich, ob ich selbst mit diesem Zug

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst 2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



AUTOMOBIL

24-30 HP von Gräf & Stift, 4 Cylinder, vorzüglicher Mutel-Motor, Double-Phaeton, 6 Sitze, mit amerikanischem Dach, in sehr gutem, betriebsfähigem Zustande, ist sehr preiswert abzugeben bei Direktor BAUM, Jutespinnerei, Lajtaufjalu, Kom. Sopron.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

HOBELBANK

oder auch Hobelbrett, wird zu kaufen gesucht. Anträge erbeten an die Administration dieses Blattes.

Verkehrszeiten

der in Sopron ab 1. Mai 1911 einlangenden Personen, befördernden Zügen.

Table for Győr-Sopron-Ebenfurter Eisenbahn showing arrival and departure times for various stations like Budapest, Győr, Sopron, Lajtaufjalu, and Wien.

Table for Kön. ung. Staatsbahnen showing arrival and departure times for stations like Sopron, Kőszeg, Szombathely, Pozsony-Ujváros, and Sopron.

Zeichenerklärung: S = Schnellzug, P = Personenzug, G = Gemischter Zug. Die unterstrichenen Minutenziffern bedeuten die Nachtzeit von 600 abends bis 559 früh.